Tagesausflug zum Schloß Holdenstedt

Uelzen - Veerßer Wald - Schloß-Holdenstedt – Gerdautal - Uelzen

Ausgangspunkte:	Herzogenplatz in Uelzen oder „Niendorfer - Straße“ in Veerßen
Tourenlänge:	ab Uelzen ca. 20 Kilometer ab Veerßen ca. 16 Kilometer
Wanderzeit:	ab Uelzen ca. 5 Stunden ab Veerßen ca. 4 Stunden
Markierung:	Roter Punkt im weißen Kreis
Einkehrmöglichkeiten:	Holdenstedt Ort / Café Schloß Holdenstedt

Anmerkungen:
Diese Wandertour führt Sie durch einsame Heidewälder, in die freie Feldmark, zeigt Ihnen das liebliche Gerdau- und Hardau-Tal, den beliebten Rastplatz „Römerschanze“, natürlich das Ausflugsziel „Schloß Holdenstedt“ mit seinem Schloßpark und dem Heimatmuseum mit der Gläsersammlung, das Naturschutzgebiet „Holdenstedter Teiche“.

Öffnungszeiten des Heimatmuseums im Schloß Holdenstedt:

01.11. –30.12.	Mittwoch und Samstag	14.30 -- 17.00 Uhr
	Sonntag	11.00 -- 17.00 Uhr
01.03. – 31.10.	Dienstag bis Sonnabend	14.30 -- 17.00 Uhr
	Sonntag	11.00 -- 17.00 Uhr

Januar, Februar sowie montags, Karfreitag und 1. Weihnachtstag geschlossen.

Jedoch:

2. Ostertag	11.00 -- 17.00 Uhr
Buß- und Bettag	14.00 -- 17.00 Uhr
2. Weihnachtstag	14.00 -- 17.00 Uhr
Neujahr	14.00 -- 17.00 Uhr

Führungen, auch Sonderführungen nach Absprache, Tel 0581/6037 oder 76533

Tourenbeschreibung:
Von der Stadt- u. Touristinformation gehen wir über den „Herzogenplatz“, dann rechts in die „Schuhstraße“ und nach wenigen Metern links vor dem Amtsgericht vorbei bis an die Ilmenau. Direkt vor der Brücke biegen wir nach rechts ein und wandern am idyllischen Ilmenauufer stromaufwärts aus der Stadt heraus.
Auf der Höhe des Hallen- und Freibades führt uns eine Holzbrücke an das andere Ufer. Wir halten uns rechts und wandern oberhalb des Überschwemmungsgebietes auf einem angelegten Wanderweg entlang, der uns immer wieder herrliche Blicke in die Niederung bietet. Bald erreichen wir ein Steingrab, das aus dem Ripdorfer Raum hierher verlegt wurde und aus der älteren Bronzezeit um 1300 v. Chr. stammt. Im Urzustand waren die Steinsetzungen von einem mächtigen Erdhügel überwölbt.
An der nächsten Weggabelung biegen wir scharf nach rechts ab, gehen zwischen den Pferdeweiden

hindurch und über eine Holzbrücke wieder über die Ilmenau hinweg. Wir stoßen auf die „Celler Straße“, halten uns links, etwa 50 Meter die Straße entlang und biegen dann erneut nach links in den „Niendorfer Weg“.

Bis hierher können Sie auch mit dem PKW aus der Stadt herausfahren.

(!! Beginn des Wanderweges ab Veerßen !!)

Schnell sind wir im herrlichen Veerßer Wald. Die alte Poststraße führt uns zu einer fotogenen Holzbrücke über die Gerdau zum ehemaligen Forsthaus. Hinter dem Gebäude biegen wir rechts ab, folgen dem Weg bei einem kleinen Denkmal nach links und unterqueren bald die Bahnlinie Uelzen – Berlin. Kurz dahinter geht es nach links und dann durch einen sehr abwechslungsreichen Wald immer geradeaus. An einer großen Weggabelung wählen wir den rechten Pfad. Nun müssen Sie aufpassen, dass Sie den nächsten nach rechts führenden unscheinbaren Weg nicht übersehen!! Er führt leicht bergab, und die Wegspur schwenkt nach links in einen hohen Kiefernforst. Der nächste Querweg führt uns nach rechts auf das Heideflüßchen „Gerdau“ zu. In einer Linkskurve verengt sich der Pfad und wird von hohem Farnkraut beinahe überwuchert. Manchmal müssen wir uns sogar bücken, um durch das dichte Holz zu gelangen. Dennoch sollten Sie es nicht versäumen, ab und zu ins Tal zu schauen. Dann öffnet sich der Wald plötzlich an einer kleinen Lichtung, die die Uelzener „Römerschanze“ nennen, obwohl dort wohl nur Truppen im 30-jährigen Krieg lagerten. Unser Weg schlängelt sich durch Nadelholzbestände weiter, kreuzt mehrere Wege – hier müssen Sie gut auf die Zeichen achten – entlang an einigen Hügelgräbern. Erinnern Sie sich noch an das freigelegte Hügelgrab am Beginn unseres Weges?

„Vorgeschichtliche Grabhügel“

Die hier im Gelände sichtbaren Hügel dokumentieren eine Bestattungssitte, die gegen das Ende des zweiten Jahrtausends vor Christus, in der ausgehenden Jungsteinzeit, in unserer Region üblich war. Die Sitte, Tote unter Grabhügeln zu beerdigen, wird auch in der Bronzezeit (ca. 1770-700 v. Chr.) beibehalten. Fanden sich in der frühen Bronzezeit in den Hügeln Körperbestattungen, so setzte sich in der späten Bronzezeit die Brandbestattung durch. Auch aus der Eisenzeit bis hin zum frühen Mittelalter kennen wir Grabhügel. Die Hügel bei Holdenstedt stammen aus der späten Jungsteinzeit oder Bronzezeit. Im 19. Jahrhundert gehörten im heutigen Landkreis mehr als 6000 Grabhügel zum Landschaftsbild, heute ist nur noch ein Bruchteil erhalten.

Wir stoßen auf einen sandigen, breiten Heideweg, dem wir nach rechts und dann immer geradeaus folgen. Oberhalb des Heideflüßchens „Hardau“ wandern wir durch Felder und Wiesen bis zur Landstraße Holdenstedt – Borne. Hier biegen wir nach rechts ab und gehen am Feuerwehrhaus vorbei nach Holdenstedt bis an den neuen Kreisel. Hier können wir einen kleinen Abstecher nach rechts in das Gasthaus machen oder vorsichtig die Straße überqueren. Schräg links gegenüber biegen wir in die „Schloßstraße“ ein. Hinter einer Linkskurve entdecken wir die Holdenstedter Nicolai-Kirche von 1690.

Direkt daneben von einer Mauer eingefaßt liegt der Schloßpark mit dem Holdenstedter Schloß. Außer dem Heimatmuseum und einer umfangreichen Gläsersammlung finden hier häufig Kunstausstellungen und Musikveranstaltungen statt. Dem müden Wanderer bietet das Schloßcafé Rast und Erfrischung. (Tel. 0581/72252)
Auf der Rückseite des Schlosses beginnt der Rückweg. Über die weiße größere Holzbrücke gelangen wir auf das andere Ufer der Hardau zu einem kleinen Weg. Nach rechts schwenkt ein

Trampelpfad ab und führt uns nach links in sanftem Bogen zum Waldrand. Dort geht es nach rechts auf einem breiten Wirtschaftsweg zum Dorfeingang Holdenstedt. Wir gehen die kleine Straße schräg links bergan und lassen rechts einen erhöhten Friedhof „der von der Wense“ liegen. Nun wählen wir den Weg rechts, am Friedhof entlang, durch die freie Feldmark bis zur asphaltierten Querstraße. Wir biegen hier rechts ab, dann immer geradeaus. Auf diesem Fahrweg müssen wir genau auf eine Markierung achten, um nicht den von einer Feldhecke versteckten Weg zu verpassen, der nach links abbiegt. An der dichten Hecke entlang führt er zu einem kleinen Wäldchen, in dem sich das Naturschutzgebiet „Holdenstedter Teiche“ versteckt. Wir wandern zwischen zwei Teichen hindurch, halten uns danach schräg links in den Nadelwald, folgen dem Wanderweg, lassen dann ein paar Wege nach rechts abzweigen, um im Hochwald selbst rechts abzubiegen und gelangen so auf die Straße „Holdenstedt – Klein Süstedt“. Rechts sehen wir die Sportanlagen des „SV Holdenstedt“, biegen jedoch links ab, durchschreiten auf der Straße eine kleine Senke, um gleich am Waldrand auf der rechten Seite in einen kleinen Trampelpfad einzubiegen. Dieser schlängelt sich durch monotonen Fichtenwald immer geradeaus bis zu einem breiteren Fahrweg, dem wir nach rechts hinab zur „Gerdau“ folgen. Über die Brücke hinweg führt unser Weg auf der anderen Seite wieder leicht bergan, am Querweg nach links, bis wir das Viadukt der Bahnlinie „Hamburg – Hannover“ erreichen. Vor der Bahnbrücke rechts den Hang hinauf und immer am Bahndamm entlang. Die ICE’s brausen an uns vorbei und lassen uns ihre fernen Ziele erahnen. Der Fahrweg ist bald asphaltiert, eine riesige Eiche mit einer kleinen Bank darunter und einem schönen Blick auf Veerßen und Uelzen laden zur kurzen Rast ein. Bergab am „Heuerhof“ vorbei, über den Bahnübergang und etwa 50 Meter dahinter links auf einem kleinen Fußweg in das Wäldchen. An der Waldkante entlang erreichen wir einen kleinen Teich, umlaufen ihn am rechten Ufer, halten uns dann rechts. Kurze Zeit danach geht es nach links über alte Wallanlagen der „Ottenburg“ auf einen Hauptweg zu, der uns nach rechts immer geradeaus durch eine kleine Fußgänger-Allee führt. Durch die Straße „Krempelweg“ geradeaus an der Veerßer Klinik vorbei zur „Celler Straße“. An einer Bedarfsampel können wir sie hier sicher überqueren, nach rechts die Hauptstraße entlang und links wieder über die Ilmenau und den schon bekannten Hinweg wieder zurück nach Uelzen.

(Wer vom „Niendorfer Weg“ gestartet ist, geht einfach ein paar Schritte geradeaus weiter und erreicht so seinen Ausgangspunkt.)

Die Geschichte der Ottenburg

Das erste feste Haus der von Estorff in Veerßen war die „Otto Burg“ oder „Ottenburg“. Wer sie erbaut hat, ist nicht bekannt. Die genaue Lage ist noch gut zu erkennen. Das längliche Oval der alten Burg mit der nördlichen gelegenen Vorburg, die von Osten kommende Zufahrt und der Burggraben sind noch gut erhalten, dass man sich heute noch ein gutes Bild der ganzen Burganlage machen kann. Es war eine Burg mit fester, hoher Mauer im Süden und Osten; im Norden und Westen war sie von Moor und Wasser geschützt. Zur Ottenburg gehörte noch ein Wehrturm an der Handelstraße von Lüneburg über Uelzen nach Braunschweig, der heutigen B4. Von diesem Turm wurde von den vorüberfahrenden Kaufleuten Wegezoll erhoben. Darüber gab es viel Streit mit der Stadt Uelzen. Der Ort, an dem der Turm stand, heißt heute noch „Rotenburg“. Im Jahre 1483 kommt es in Folge eines Familienstreites mit der Familie v. Knesebeck über in Pfand gegebene Güter zu einem ernsthaften Angriff auf die Ottenburg, der aber ohne größeren Schaden abgewiesen wurde.
Zwei Jahre später, am 9.Juni 1485, während der Trauung der Anna von Estorff in der Kirche zu Uelzen erfolgte ein neuer Angriff, der unter diesen Umständen erfolgreich war. Der Schaden war so groß, daß ein Wiederaufbau nicht lohnte.